



Umwelttipp

Weniger Licht für mehr Zukunft

Rund um Weihnachten gleicht die Schweiz abends gewöhnlich einem Lichtermeer. Doch 2022 ist Energiesparen angesagt. Auch die Gemeinde Ebikon reduziert die öffentliche Weihnachtsbeleuchtung. Mit ein paar Tricks lassen sich auch in Gärten und auf Balkonen Zeichen setzen.

Weihnachten ist für viele der Höhepunkt des Jahres. Die Adventszeit dient der freudigen Vorbereitung auf das Fest der Liebe. Wo früher Kerzen für Besinnlichkeit sorgten, helfen heute Lichterketten und Lichtervorhänge tüchtig mit beim Einstimmen. So fließen jedes Jahr rund 100 Millionen Kilowattstunden Strom in die Schweizer Weihnachtsbeleuchtung. Damit liesse sich der Strombedarf von 25'000 Familien für ein Jahr abdecken – oder 8 Millionen Franken sparen.

Neue Lampen sind generell mit LED-Leuchtmitteln ausgerüstet. Sie verbrauchen bis zu 10-mal weniger Strom als herkömmliche Lampen und sind daher eine gute Investition. Doch in vielen Gärten, an Fassaden und an Balkonen leuchten weiterhin klassische Lichterketten, denn in der Regel ersetzen wir Dinge erst, wenn sie nicht mehr funktionieren. Und weil die Weihnachtsbeleuchtung nur einmal im Jahr ausgepackt wird, kann gerade sie eine lange Lebensdauer entwickeln – länger als gewünscht, wenn es wie jetzt ums Energiesparen geht. Deshalb gilt: Leuchtet bei Ihnen noch keine LED-Lichterketten, dann ist es Zeit für den Austausch.

Natürlich spart am meisten Strom, wer gar nicht erst viel Licht ums Haus brennen lässt. Aber auch wer nicht verzichten will, kann Zeichen setzen: Weniger ist dieses Jahr definitiv mehr. Vielleicht erzeugt 2022 nur die halbe Beleuchtung schon eine besinnliche Ambiance? Oder Sie knüpfen Ihre Lichter an eine Zeitschaltuhr: Fixe Ein- und Ausschaltzeiten sorgen für gezielte Aufmerksamkeit zur richtigen Zeit.

Sie möchten mehr wissen? Hier finden Sie weitere Informationen:

Die Kampagne des Bundesrates: [Energie ist knapp. Verschwenden wir sie nicht.](#)

Blitzrechner.de: [Berechnen Sie Strom und Verbrauch Ihrer Weihnachtsbeleuchtung](#)

Zürich, 21. November 2022